

Kompetenzseminar Russland

11. November 2014 an der Hochschule Augsburg

10:00 – 17:45 Uhr

Zusammenfassung Block 1

Vortrag

Prof. Dr. Sandra Birzer, Institut für Slavistik, Universität Hamburg

Prof. Dr. Björn Hansen, Institut für Slavistik, Universität Regensburg

Im ersten Block zum Thema „Interkulturelle Aspekte der deutsch-russischen Hochschulzusammenarbeit“, gaben Prof. Dr. Sandra Birzer (Universität Hamburg) und Prof. Dr. Björn Hansen (Universität Regensburg) Einblicke in ihre Erfahrungen eines interdisziplinären deutsch-russischen Forschungsprojekts und berichteten praxisnah über Herausforderungen und Chancen einer bilateralen deutsch-russischen Kooperation. Das Projekt war auf dem Gebiet der Linguistik angesiedelt und bezog mehrere Partner aus Deutschland, Polen und Russland (Moskau, St. Petersburg) ein.

Außer interkulturellen Aspekten wurden viele organisatorische und technische Besonderheiten in Russland angesprochen, die beachtet werden müssen.

Projektsprache

Es wurde bewusst Englisch als Projektsprache gewählt, das von allen Partnern, auch von den Mitarbeitern in den Verwaltungsstrukturen, beherrscht wurde. Das ist wichtig, weil Verträge in der Regel nicht direkt zwischen den Kooperationspartnern, sondern auf Verwaltungsebene zwischen den Universitäten oder Fakultäten abgeschlossen werden.

Finanzierung und Vertragsgestaltung

Die Referenten gingen auf die Situation russischer Wissenschaftler ein, die ihren Lebensunterhalt oft aus unterschiedlichen Quellen beziehen, darunter auch Projektmittel. Aus diesem Grund spielt in Forschungsprojekten die Finanzierung der Arbeitszeit, die in das Projekt gesteckt wird, eine wichtige Rolle, um der Forschung mehr Zeit widmen zu können. Für die Vergütung ist ggf. die Eröffnung eines Valutakontos notwendig, da nicht alle russische Banken für alle Konten ausländische Währungen annehmen. Es bietet sich an, einen Werkvertrag abzuschließen. Man sollte immer nachrechnen, welcher Stundenlohn sich ergibt, denn hier neigen viele dazu, den Aufwand deutlich zu unter- oder überschätzen.

Wenn Dienstleistungen durch russische Firmen im Rahmen eines Forschungsprojekts erbracht werden müssen, empfiehlt sich die Zahlung auf Rechnung. Zahlungen sollten immer per Überweisung erfolgen. Vom Bargeldtransport wird dringend abgeraten, denn dann trägt man persönlich die Haftung für das mitgeführte Geld.

Das Projekt wurde aus verschiedenen Quellen gefördert. Bei der Budgetplanung muss vorab mit den Partnern geklärt werden, welcher Anteil der Fördermittel für Overheadkosten und Steuern abgegeben werden muss. Die beteiligten russischen Hochschulen hatten z.T. sehr unterschiedliche Möglichkeiten, sich selbst an der Finanzierung der Reisekosten ihrer Mitarbeiter zu beteiligen.

Bei der konkreten Ausarbeitung der (englischen) Kooperationsverträge können die Rechtsabteilung oder das International Office der jeweiligen Hochschule behilflich sein. Oft existieren bereits Vertragsvorlagen aus anderen Kooperationen.

Sehr hilfreich war die finanzielle Unterstützung auf dem Programm DAAD-Ostpartnerschaften, da sie einen einmonatigen Gastaufenthalt eines Partners ermöglichte, während dessen das Projekt sehr gut vorankam.

Kommunikation und Zeitplanung

Ein eigenes Büro hatten die russischen Partner oft nicht, weshalb Email und Skype besser als das Telefon für die Kommunikation geeignet sind. Zusätzlich ist die Zeitverschiebung zu beachten. Die unterschiedlichen Phasen des russischen und deutschen akademischen Jahres machten sich sehr deutlich bemerkbar. In Russland herrscht bis 31. Dezember Hochbetrieb, noch dazu ist Ende des Jahres der Stichtag vieler russischer Ausschreibungen. Der Januar ist wegen der Feiertage und der darauf folgenden Prüfungszeit hingegen ungeeignet für Abstimmungen, ebenso die Prüfungszeit im Juni.

Rechtliche Aspekte

Im besagten Projekt spielten rechtliche Fragen eine große Rolle, weil es um die Digitalisierung von Medien ging und geistiges Eigentum an die Förderer abgetreten musste. Die russischen Partner gingen mit diesen Fragen im Verhältnis zu den deutschen relativ locker um.

Erfahrungsbericht

Prof. Dr. Eduard Gerhardt, Fakultät Wirtschaft, Hochschule Coburg

Studiengänge mit Doppelabschluss

Professor Gerhardt berichtete über die Kooperationsanbahnung mit der Novosibirsker Staatlichen Universität für Wirtschaft und Management. Bei der geplanten Einführung eines Studiengangs mit Doppelabschluss schien zunächst ein Hindernis zu sein, dass in Russland ein hoher Anteil des Curriculums landesweit einheitlich vorgeschrieben ist. In der Praxis wurde dies jedoch flexibel gehandhabt, solange keine wesentlichen Abweichungen vorgenommen wurden.

Sprache

Die Sprache ist in der Tat noch ein Problem. Die russischen Studierenden können Englisch gut lesen und übersetzen, aber weniger gut sprechen. Es ist sinnvoll, dass sie vor einem Studium in Deutschland erst Deutschkurse besuchen. Deutsche Studierende müssen Russisch beherrschen, wenn sie in Novosibirsk studieren möchten. Daher richtet sich der Austausch derzeit an die in Deutschland lebenden Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion. Inzwischen wächst allerdings auch das Interesse von Studierenden ohne russischen Hintergrund. Es ist geplant, diese bei Exkursionen zu Forschungszwecken einzubeziehen.

Unterkunft

Die Wohnheime in Novosibirsk, in denen z.T. 4 Personen in einem Zimmer wohnen, sind für deutsche Studierende gewöhnungsbedürftig, wenngleich sie den Austausch fördern.

→ Weitere Informationen finden Sie in [dieser Präsentation](#).

Gastvortrag

Dr. Gregor Berghorn, Leiter der DAAD-Außenstelle in Moskau

Russische Akademie der Wissenschaften

Dr. Berghorn zeichnete zentrale Entwicklungen der russischen Hochschul- und Wissenschaftspolitik der letzten Jahre nach. Die Russische Akademie der Wissenschaften befindet sich derzeit in einem gravierenden Umstrukturierungsprozess, der die Arbeit der Akademie lähmt und Kooperationen schwierig macht. Ihre Institute wurden einer staatlichen Behörde unterstellt und derzeit ist noch unklar, ob künftig die zuständigen Beamten oder die wissenschaftlichen Leiter über Fragen der Internationalisierung entscheiden werden. Angestrebt wird eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Forschungsinstituten und Universitäten. Teilweise werden sie auch zusammengelegt werden.

Reform des Hochschulsystems

Durch zwei staatliche Hochschulmonitorings, in deren Folge einige Institutionen geschlossen bzw. umstrukturiert wurden, sowie die substantielle staatliche Förderung von ca. 45-50 Elitehochschulen ist in den letzten Jahren ein Zwei-Klassen-Hochschulsystem entstanden. Geplante Kooperationen sollten daher vor allem mit Hochschulen aus dem Kreis der 45-50 Hochschulen angestrebt werden, da diese eine qualitativ hochwertige Bildungs- und Forschungsqualität versprechen. In konkreten Fällen kann aber durchaus auch eine spezialisierte Hochschule mit passendem Schwerpunkt interessant sein, die nicht zu diesem Kreis gehört.

Außerdem fördert die russische Regierung eine Reihe dieser Hochschulen zusätzlich im „5-100-20“-Programm, damit bis 2020 mindestens fünf russische Hochschulen unter die Top-100 weltweit aufsteigen. Daher werden vor allem die Hochschulen der Spitzengruppe ihre Internationalisierungsbemühungen in den kommenden Jahren weiter vorantreiben müssen – eine Chance für bayerische Hochschulen. So können die führenden russischen Hochschulen jetzt einen deutschen Bachelor anerkennen.

Kriterien für die Auswahl einer Partnerhochschule

Um gezielt Hochschulpartnerschaften für bilaterale Kooperationen auszuwählen, hat Herr Dr. Berghorn eine Liste mit Kriterien für einen „Bonitätscheck russischer Hochschulen“ zusammengetragen, anhand derer man eine gute Institution erkennt. Dazu zählen folgende Fragen:

- Handelt es sich um eine staatliche (+) oder private (-) Hochschule?
- Zählt sie zu den 45-50 führenden (+) Hochschulen oder nicht (-)?
- Zählt sie laut Monitoring zu der Liste der ineffektiven Hochschulen (-) oder nicht (+)?
- Hat sie das Promotions-/Habitationsrecht schon vor 1991 erhalten (+) oder danach (-)?
- Sind die EGE¹-Noten der Studienbewerber hoch (+) oder niedrig (-)?
- Gibt es viele staatliche finanzierte Studienplätze (+) oder wenige (-)?
- Ist die Hochschule im 5-100-20 Programm gelistet (+) oder nicht (-)?
- Bewirbt sich die Hochschule um Gelder aus dem Fonds zur Förderung der Grundlagenforschung bzw. der Geistes- und Sozialwissenschaften (+) oder nicht (-)?
- Sprechen die zuständigen Personen für internationale Beziehungen Englisch (+) oder nicht (-)?
- Gibt es bereits andere internationale Kooperationen (+) oder nicht (-)?
- Sitzen bekannte Persönlichkeiten im Hochschulbeirat (+) oder nicht (-)?

Fächerschwerpunkte in Russland

Bezüglich der Fachrichtungen wurde in der Diskussion festgehalten, dass die naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen in Russland traditionell auf sehr hohem Niveau sind, was sich an der Qualifikation der russischen Studierenden zeigt. In geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern (insbesondere Jura, BWL, VWL) ist die Qualifikation russischer Studierender oft niedriger als bei ihren deutschen Kommiliton/inn/en. Die deutschen Studierenden sind eher gewohnt, selbständig zu arbeiten.

Studentische Praktika

Dr. Berghorn ging auch auf das Thema studentischer Praktika ein. Studierende müssen in Russland von der Hochschule zum Praktikumsbetrieb entsandt werden, d.h. es sollte ein Vertrag mit der Hochschule vorliegen. Unbezahlte Arbeit ist nicht gestattet und auf die Praktikumsvergütung müssen Steuern gezahlt werden.

¹ Das EGE (Edinyj Gosudarstvennij Ekzamen) ist das 2009 eingeführte Staatliche Zentralabitur, das zugleich als Hochschulzugangsberechtigung dient und aufgrund der landesweiten Standardisierung eine Vergleichbarkeit der Studienbewerber herstellt. Generell gilt: Je höher der EGE-Schnitt, desto besser die Studierenden.

Kooperationsanbahnung – Bedeutung von Rankings aus russischer Sicht

Für russische Hochschulen spielen die Ergebnisse in internationalen Rankings eine übergeordnete Rolle und sie streben primär Kooperationen mit darin gelisteten Hochschulen an, was für viele spezialisierte bzw. kleinere, aber qualitativ hochwertige deutsche Institutionen eine Hürde darstellt, eine geeignete Partnerinstitution zu finden. Generell ist es für die Anbahnung von Kooperationen hilfreich, es direkt über den jeweiligen Rektor bzw. Prorektor für Internationales zu versuchen, um die Unterstützung „von oben“ zu erhalten. Außerdem unterstützt das DAAD-Büro in Moskau gerne bei der Kooperationsanbahnung.

→ Nähere Informationen finden Sie in der Präsentation zum Gastvortrag von Dr. Gregor Berghorn.